

Clemens Sedmak



DAS LAND,

IN DEM DIE

WÖRTER

WOHNEN

SCHLAFIED BUCHHANDLUNG WAHRHEIT LÜGE
DISKUSSION WORTBUCHSTABE SCHREIBTISCH HAUPTWORT
WIMMERN WORTFAMILIE LIEBLINGSWORT VOLLVERSAMMLUNG
WEISHEIT STILLE UNWAHRHEIT WERBUNG SCHEIN STREIT
WORTLOSIGKEIT KICHERN GEBET VERFÜHRUNG KRAFTAUSDRUCK
TÄTIGKEITSWORT KINOMITTEL GEHEIMISCH GEREDE
KULTUR JAUCHZEN SCHWEIGEKLOSTER ZEITUNG WORTSPIEL ANMUT FREMDWORT
DICHTER BIBLIOTHEK DICHTERWERKSTATT LÜGENSCHMIED
BRIEF VERGESSEN BUCH LÄRREI BRUNNEN GEDANKE GEBET
SPRACHVERWIRRUNG PLAPPERN FLÜSTERWALD FATA MORGANA LÜGENGEBÄUDE
LÜSTERN SCHREIBEN WAHRHEIT VERFÜHRUNG GEHEIMSPRACHE PARLAMENT
BUCHHANDLUNG WAHRHEIT LÜGE PALAVER GEPLAPPER JUNGBRUNNEN DISKUSSION
REDE SCHREIBTISCH HAUPTWORT GUTENACHTGESCHICHTE WIMMERN
LIEBLINGSWORT VOLLVERSAMMLUNG SCHWEIGEN LOGOS UNSAGBAR ANSPRACHE WEISHEIT
UNWAHRHEIT WERBUNG SCHEIN STREIT PLAPPERMÄULCHEN LÜGENPRESSE WORTLOSIGKEIT
KICHERN GEHEIMISCH GEREDE GUTENACHTGEBET BUCHSTABE
KEITWORT ERERECHTSCHREIBUNG SPRACHKULTUR JAUCHZEN
SCHWEIGEKLOSTER ZEITUNG WORTSPIEL ANMUT FREMDWORT TRAUM BESCHIMPFUNG DICHTER
BIBLIOTHEK DICHTERWERKSTATT LÜGENSCHMIED WORTSCHÖPFUNG SATZ



TYROLIA

Clemens Sedmak
Das Land, in dem die Wörter wohnen



Clemens Sedmak



DAS LAND,
IN DEM DIE
WÖRTER
WOHNEN

Tyrolia-Verlag · Innsbruck-Wien



Mitglied der Verlagsgruppe „engagement“

© 2019 Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck

Umschlaggestaltung: Roberto Baldissera, Agentur für Grafik, Innsbruck

Layout und digitale Gestaltung: Tyrolia-Verlag, Innsbruck

Druck und Bindung: L.E.G.O., Vicenza (I)

ISBN 978-3-7022-3743-1 (gedrucktes Buch)

ISBN 978-3-7022-3744-8 (E-Book)

E-Mail: buchverlag@tyrolia.at

Internet: www.tyrolia-verlag.at

VORWORT

Meine Großmutter Henriette hatte drei Kinder: Günther, Pia und Brigitte. Meinem Vater Günther und seinen beiden jüngeren Schwestern ist dieses Buch gewidmet. Natürlich habe ich meinen Vater nie erlebt, als er ein achtjähriger, sicherlich aufgeweckter, wohl auch sprachgewandter und fürsorglich eingestellter Bub war. Aber ich stelle ihn mir als Buben so ähnlich vor wie den Günther in diesem philosophischen Märchen.

Später wurde mein Vater Rechtsanwalt, der Wahrheit und der Macht des Wortes verpflichtet. Das, was man „das erlösende Wort“ nennt, oder auch das, was „das richtige Wort“ (*le mot juste*) genannt wird, lagen ihm besonders am Herzen. Das konnte man aus seinen Briefen herauslesen und aus seinen Reden heraushören.

Mein Bruder und ich wuchsen in einer Welt von Büchern auf. In unserem Wohnzimmer sah es so ähnlich aus wie in einer kleinen gemütlichen Buchhandlung – viele Bücher in Wohnzimmeratmosphäre. Die gemütliche Sitzgelegenheit – meine erste Begegnung mit dem Wort „Fauteuil“ – durfte nicht fehlen. Viele Stunden ist mein Vater lesend im Wohnzimmer gesessen.

Heute ist der Fauteuil leer. Die Kinder meiner Großmutter Henriette sind schon verstorben. Aber weder sind ihre Stimmen verloren oder vergessen, noch wäre es gut, die Macht des Wortes zu unterschätzen. Worte sind kraftvoll – und können um ihre Kraft gebracht werden, wenn die Grenze zwischen Wahrheit und Lüge verschwimmt.

So will dieses schmale Buch an die Ehrfurcht vor dem Wort erinnern.

Also: Für Günther, Pia und Brigitte. In Dankbarkeit.



1. KAPITEL

BUCHHANDLUNG
SCHLAFLIED WAHRHEIT LÜGE
WÖRTERBUCH **TRAUM** SCHREIBTISCH HAUPTWORT
WIMMERN WORTFAMILIE BÜCHERSTUBE VOLLVERSAMMLUNG
STILLE UNWAHRHEIT GESCHWÄTZ ANMUT SCHEIN STREIT
WORTLOSIGKEIT KICHERN REDEN **GÜNTHER** KRAFTAUSDRUCK
TÄTIGKEITSWORT LEXIKON GEFÄNGNIS LEITER DISKUSSION
KULTUR JAUCHZEN SCHLOSS DER DICHTER WORTSPIEL FREMDWORT
SCHLEIER **SCHOKOLADE** DICHTERWERKSTATT LÜGENSCHMIED
DISKUSSION BRIEF KLOSTER DES SCHWEIGENS ERINNERN GEDANKE GEBET
PLAPPERN FLÜSTERWALD FLUSS DES VERGESSENS FATA MORGANA LÜGENGEBÄUDE
BUCH FLÜSTERN SCHREIBEN SCHLANGE GEBIRGE MENTIRA GEHEIMSPRACHE PARLAMENT
BUCHHANDLUNG SCHLEIER LÜGENLEITER **STUMM** GEPLAPPER JUNGBRUNNEN
WÖRTERBUCH BURG DER LÜGEN HAUPTWORT GUTENACHTGESCHICHTE WIMMERN
LIEBLINGSWORT SONNENSTRAHL SCHWEIGEN NACH HAUSE ANSPRACHE WEISHEIT
UNWAHRHEIT WERBUNG SCHEIN STREIT PLAPPERMÄULCHEN LÜGENPRESSE WORTLOSIGKEIT
KICHERN GEDICHT VERLEUMDUNG KRAFTAUSDRUCK GUTENACHTGEBET BUCHSTABE TÄTIGKEIT
LEXIKON KLUGHEIT ORAKEL GEREDE RECHTSCHREIBUNG SPRACHKULTUR JAUCHZEN
SCHWEIGEKLOSTER ZEITUNG WORTSPIEL KOBOLD FREMDWORT DAHEIM BESCHIMPFUNG
DICHTER BIBLIOTHEK SCHÖNE WORTE VERTRAUEN WORTSCHÖPFUNG SATZ

Zum Mittagessen gab es Gemüsepalatschinken. Papa erzählte begeistert von seiner letzten Bergwanderung mit Freunden.

„Das Wetter war herrlich, und es waren auch nicht zu viele Leute“, sagte er, „und von oben hatte man eine wunderbare ..“ Er hielt mitten im Satz inne und schüttelte den Kopf. „Jetzt fällt mir das Wort nicht ein.“ Und er blickte uns ratlos an.

Dann gab es noch Birnenkompott, und das macht Mama immer sehr gut. Den kleinen Vorfall mit Papa hatten wir längst vergessen.

Wir, das sind die Kinder der Familie Henriette, Papa, Mama und die drei Kinder, nämlich Brigitte, Pia und ich. Ich bin Günther. Mit „h“. Und ich bin acht Jahre alt, also schon ziemlich groß. Und ich möchte euch jetzt diese Geschichte erzählen. Sie handelt von jenem Land, in dem die Wörter wohnen, die Wörter, die uns verlassen wollten, aber so weit sind wir noch gar nicht. Wir waren eben bei diesem ganz gewöhnlichen Mittagessen an einem ganz gewöhnlichen Donnerstag. Da hat alles begonnen.

Mama hat nach dem Essen das Geschirr zum Abwaschen in die Küche getragen.

„Komm, nimm du die Gläser“, hat sie zu Brigitte gesagt, „und du, Günther, nimm doch die ..“ Und dann stockte sie, schüttelte den Kopf und zeigte auf die Kompottschüssel. „Jetzt fällt mir doch wirklich nicht ein, wie dieses Ding heißt.“

Ich habe mir nicht viel gedacht, nur einfach „hoppala“ gesagt, die Kompottschüssel genommen und in die Küche getragen.

Am Nachmittag nach den wieder recht langweiligen Hausaufgaben gingen Pia und ich einkaufen. Ich bin nämlich sehr gescheit und kann das schon ganz alleine. Und auf meine Schwester kann ich auch aufpassen. Sie ist ja erst sieben Jahre alt. Und Brigitte ist fünf.

An diesem Donnerstag ging ich mit Pia in das große Geschäft am Ende der Straße. Wie immer nahm ich eine Einkaufsliste mit, da schreibt mir Mama immer auf, was wir einkaufen sollen. Milch stand da und Äpfel und Bananen und Haferflocken und Zucker und noch allerlei Dinge. Ich bin nämlich stark und kann viel tragen und Pia hilft mir ein bisschen. Im Geschäft war es dann ganz einfach; der alte Herr Wimmer, der

mir im Sommer manchmal ein Eis schenkt, hat mir die Sachen gebracht. Alles klappte wunderbar.

Als ich zahlen wollte, hat mich Pia am Ärmel gezupft, „Kann ich das haben?“ und auf eine Tafel Schokolade gezeigt. Und, seltsam, wir beide hatten das Wort Schokolade vergessen, es fiel uns einfach nicht mehr ein. Seltsam!

Auf dem Rückweg vom Geschäft trödeln wir gerne ein bisschen herum. Wir bleiben vor Schaufenstern stehen und zählen die Autos, wie viele weiße und wie viele rote. Ich kenne auch schon sehr viele Automarken und kann einen Peugeot und einen Volkswagen leicht unterscheiden. An diesem Tag war es aber wie verhext, ich hatte alle Autonamen vergessen. Und Pia, die sich sonst alle Blumennamen merkt, konnte keine einzige Blume benennen. Und mein Freund Hans, der alle Fernsehsendungen kennt, hatte auf einmal die Namen von allen Sendungen vergessen; und meine Freundin Erika, die sehr gerne liest, konnte mir an diesem Tag nicht einmal sagen, welches Buch sie gerade verschlang. Es war ein eigenartiger Nachmittag.

Und es wurde ein eigenartiges Abendessen. Mama wollte erzählen, was sie am Wochenende gerne unternehmen würde, aber die meisten Wörter fielen ihr einfach nicht ein; Papa wollte wissen, was wir am Nachmittag gemacht hatten, aber wir konnten es ihm beim besten Willen nicht erzählen; uns waren wirklich die Wörter ausgegangen. Papa konnte uns keine Gutenachtgeschichte erzählen, Mama konnte uns kein Schlaflied singen, wir alle gemeinsam konnten unser Abendgebet nicht aufsagen. Und ich wurde immer bedrückter.

Am nächsten Morgen waren wir alle stumm. Papa, Mama, Brigitte, Pia und ich. Uns waren alle Wörter ausgegangen. Alle. Es war fürchterlich. An diesem Freitag war ein Feiertag, und wir mussten nicht in die Schule gehen. Aber wie gerne wären wir in der Schule gewesen, denn es war ein schrecklich öder und langer Tag. Wir konnten nicht richtig spielen, wir konnten nichts lesen, wir konnten nicht miteinander reden, ja wir konnten nicht einmal miteinander streiten. Und ich streite so gern.

„Du wirst sicher einmal einen Beruf haben, in dem du viel streiten kannst“, sagt Mama immer. Aber an diesem Freitag war mir gar nicht nach Streiten zumute. Ich hätte so gern mit Hans und Erika geplaudert oder meine Großmutter besucht. Meine Großmutter kann herrlich Geschichten erzählen. Aber an diesem Freitag war alles stumm.

Wir schlichen durch die Straßen und begegneten nur bedrückten stummen Menschen, die die Köpfe hängen ließen. Der Straßenbahnschaffner machte keine Witze, der Eisverkäufer sagte nicht „Guten Morgen“, Herr Trübitz, unser Nachbar, konnte nicht einmal seinen Hund rufen, was er sonst immer in der Mittagspause tut, denn sein Hund streunt mittags gerne herum. An diesem Freitag war alles still. So gern hätten wir sogar Herrn Trübitz schreien gehört oder die andere Nachbarin mit ihrem Mann schimpfen, aber alle blieben stumm. Schweigend aßen wir zu Abend und schweigend legten wir uns ins Bett.

In dieser Nacht hatte ich einen eigenartigen Traum: Ich träumte vom Land der Wörter, und ich träumte davon, dass die Wörter beschlossen

hatten, sich aus der Welt der Menschen zurückzuziehen, weil die Menschen immer mehr Lügen erzählten und falsche Worte gebrauchten, falsche Worte, die schön klingen. Und ich träumte davon, dass die Wörter miteinander beratschlagten, wie es denn weitergehen sollte. Und im Traum sah ich unseren Buchladen, die kleine Buchhandlung in unserer Stadt, in die mich Mama schon als ganz kleines Kind mitgenommen hatte. Irgendwie spürte ich, dass dieser Buchladen der Schlüssel zu allem war. Dann wachte ich auf.





2. KAPITEL

BUCHHANDLUNG

SCHLAFLIED WAHRHEIT LÜGE

WÖRTERBUCH TRAUM SCHREIBTISCH HAUPTWORT

WIMMERN WORTFAMILIE **BÜCHERSTUBE** VOLLVERSAMMLUNG

STILLE UNWAHRHEIT GESCHWÄTZ ANMUT SCHEIN STREIT

WORTLOSIGKEIT KICHERN **REDEN** GÜNTHER KRAFTAUSDRUCK

TÄTIGKEITSWORT LEXIKON GEFÄNGNIS LEITER DISKUSSION

KULTUR JAUCHZEN **BUCH DER WÖRTER** WORTSPIEL FREMDWORT

SCHLEIER SCHOKOLADE DICHTERWERKSTATT LÜGENSCHMIED

DISKUSSION BRIEF KLOSTER DES SCHWEIGENS ERINNERN **XENOS** GEBET

PLAPPERN FLÜSTERWALD FLUSS DES VERGESSENS FATA MORGANA LÜGENGEBÄUDE

BUCH FLÜSTERN **FREUND** SCHLANGE GEBIRGE MENTIRA GEHEIMSPRACHE PARLAMENT

BUCHHANDLUNG SCHLEIER LÜGENLEITER STUMM GEPLAPPER JUNGBRUNNEN

WÖRTERBUCH BURG DER LÜGEN HAUPTWORT GUTENACHTGESCHICHTE WIMMERN

LIEBLINGSWORT SONNENSTRAHL SCHWEIGEN NACH HAUSE ANSPRACHE WEISHEIT

UNWAHRHEIT WERBUNG SCHEIN STREIT PLAPPERMÄULCHEN LÜGENPRESSE WORTLOSIGKEIT

KICHERN GEDICHT VERLEUMDUNG KRAFTAUSDRUCK GUTENACHTGEBET BUCHSTABE TÄTIGKEIT

LEXIKON KLUGHEIT ORAKEL GEREDE RECHTSCHREIBUNG SPRACHKULTUR JAUCHZEN

SCHWEIGEKLOSTER ZEITUNG WORTSPIEL KOBOLD FREMDWORT DAHEIM BESCHIMPFUNG

DICHTER BIBLIOTHEK SCHÖNE WORTE VERTRAUEN WORTSCHÖPFUNG SATZ

Der nächste Morgen war so stumm, wie der letzte Abend geendet hatte. Dennoch fühlte ich mich nicht so niedergeschlagen, mein Traum hatte mir Mut gemacht. Nach dem Frühstück, bei dem wir alle schweigend um den Tisch saßen, gingen Pia und ich in die Stadt; Brigitte nahmen wir zwischen uns. Meine Schwestern wussten nicht, wohin unser Spaziergang gehen sollte, aber ich wusste es genau. Ich führte sie in den Buchladen, von dem ich geträumt hatte.

Es war kein sehr fröhlicher Spaziergang, schweigend trotteten wir an schweigenden Menschen vorbei, mir kam es so vor, als marschierten wir durch eine Geisterwelt. Endlich waren wir beim Buchladen angelangt. Ich machte die Tür auf, und wir gingen hinein.

Unser Buchladen ist mehr eine Bücherstube, es gibt eine gemütliche Lesecke, es gibt einen netten kleinen Ofen, auf dem ein Teekessel stand, es gibt eine Stehlampe, die warmes Licht verstrahlte, und es gibt eine Unmenge von Büchern. Große Bücher und kleine Bücher, dicke Bücher und dünne Bücher, liegende Bücher und stehende Bücher, Bücher mit Bildern und Bücher mit

Zahlen, Bücher mit einem bunten Umschlag und Bücher, die ganz unscheinbar aussahen.

Ich weiß nicht, ob ich das schon erzählt habe, aber ich liebe Bücher. Ein Buch ist wie ein Freund für mich. Mit einem Buch-Freund kann ich in eine ganz eigene Welt gehen, mit diesem Freund kann ich ganz großartige Dinge erleben, mit diesem Freund kann ich träumen und lachen, weinen und traurig sein. Ein Buch ist auch ein geduldiger Begleiter, der immer da ist, wenn ich ihn brauche. Meine Eltern haben ganz viele Bücher, und wenn ich groß bin, möchte ich auch ganz viele Bücher haben.

In der Bücherstube fühle ich mich immer sehr wohl, ich könnte stundenlang bei den Kinderbüchern stehen und in den Büchern blättern, Bilder anschauen, ein paar Seiten lesen, weiterblättern ... So wird es euch nicht wundern, dass ich sofort zu den Kinderbüchern gegangen bin. Ich hab geschmökert und bald die Welt um mich herum vergessen. Ich hörte auch nicht, wie Pia und Brigitte mit dem Buchhändler, einem lieben alten Herrn, redeten, und es fiel mir gar nicht auf, dass sie ganz normal redeten, als wäre die Welt

draußen gar nicht stumm geworden. Erst als Pia mich am Ärmel zupfte, wurde ich aufmerksam.

„Hier können wir wieder reden“, sagte sie ganz aufgeregt, „und der Buchhändler kann auch reden, und alle können reden!“

Jetzt erst wurde mir klar, dass wir nicht die Einzigen in der Buchhandlung waren und dass sich eigentlich sehr viele Menschen in der kleinen Bücherstube drängten und munter miteinander schwatzten. Das Reden war wie Musik in meinen Ohren, nach den Stunden der drückenden Stummheit! Es war alles so, wie wir es früher immer gewohnt waren. Und doch, ich kann nicht sagen, warum, war es ein bisschen anders.

Da kam auch der Buchhändler auf uns zu. Er führte Brigitte, die alle Scheu verloren hatte, an der Hand und sagte augenzwinkernd: „Kommt, ich muss euch etwas zeigen.“

Und wir gingen mit ihm in eine Ecke der Bücherstube. Der Buchhändler zog ein großes Buch aus dem Regal. „Das Buch der Wörter“ stand auf dem Umschlag, das konnte ich noch lesen.

„Schlüpft einmal durch dieses Buch“, sagte er, und das taten wir. Wenn ihr nicht wisst, wie das

ist, wenn man durch ein Buch schlüpft, dann kann ich euch nur raten, auch in diese Bücherstube zu gehen, denn es ist ganz einfach.

Und nachdem wir durch das Buch geschlüpft waren, waren der Buchhändler und die Bücher und die Bücherstube und die Menschen verschwunden, und wir befanden uns in einem dunklen Gang. Brigitte ist ein bisschen ängstlich und fing natürlich gleich zu weinen an. Pia und ich nahmen sie an der Hand. Wir gingen den halbdunklen Gang entlang, das war die einzige Richtung, in die wir gehen konnten.

Ein bisschen schlotterten sogar mir die Knie, muss ich zugeben, obwohl ich sehr mutig bin und mich selten fürchte, nicht einmal bei Gewittern. Aber in diesem dunklen Gang wurde auch mir ein bisschen bang ums Herz. Aber irgendetwas trieb uns weiter. Es wurde heller und heller und bald traten wir ins Freie in ein weites Land. Direkt vor uns war ein Schild, und auf diesem Schild stand: „Das Land, in dem die Wörter wohnen“.

In der Ferne sahen wir kleine Gestalten in bunten Gewändern, die alle in die gleiche Richtung

marschierten. Es war eigentlich ein gewaltiger Zug von diesen kleinen Männchen, und ich verstand sofort, dass das die Wörter sein mussten. Ich hatte mir nie überlegt, wie Wörter eigentlich aussehen. Aber dass sie lebendig sind, das war mir klar. Das wissen doch alle, die Bücher lieben.

Dann tauchte ein solches Wörter-Männchen vor uns auf, verbeugte sich und sagte: „Ihr seid sicher die Kinder, die Xenos geschickt hat.“ Und er fügte hinzu: „Ich bin Freund, ich werde euch begleiten.“

Wir schüttelten uns die Hände und mir kam es so vor, als würden wir Freund schon immer kennen; er hatte eine kunterbunte Jacke an und eine karierte Hose und eine Zipfelmütze auf dem Kopf. Wir wurden sofort Freunde. Ich sagte ihm offen, dass ich keinen Xenos kannte, aber er lachte nur und zeigte auf den Menschenzug in der Ferne: „Das sind die Wörter. Sie gehen alle zur großen Versammlung.“

Während er sprach, wurde mir klar, warum wir hier in einem ganz besonderen Land waren, ich konnte nämlich nichts hören, aber jedes seiner Worte genau verstehen.

Freund merkte mein Staunen und sagte leicht-
hin: „So ist es. Wir hören nicht mit den Ohren,
wir hören mit dem Herzen, mein Freund.“ Und
wieder lachte er.

Dann wurde er auf einmal ernst und sah in die
Landschaft hinein. Es war ein schönes, weites,
grünes Land, mit Hügeln und Seen, Wäldern und
Flüssen, Kräutern und Blumen, Schmetterlingen
und Sonnenschein.

„Seht ihr“, sagte Freund, „all das ist bedroht.“
Und er seufzte.

„Bedroht?“, fragte Pia, denn sie ist sehr neugierig.
„Warum? Erzähl doch!“

Freund aber meinte, wir sollten zuallererst auf
die Versammlung gehen. Wir gingen mit ihm und
dachten nicht einmal an das Nachhausegehen
oder an unsere Eltern. Es schien uns so selbstver-
ständlich, nun in dem Land zu sein, in dem die
Wörter wohnen.

Und wir erfuhren von Freund, dass wir zum
großen Palaver, in die große Versammlung, ge-
hen würden, wo alle Wörter zusammenkom-
men würden. Wir lernten, dass Wörter an vielen

Orten gleichzeitig sein können, viele Menschen sagen doch dasselbe zur selben Zeit. Wir erfuhren, dass Wörter ganz verschieden aussehen, je nachdem, was wir Menschen mit ihnen machen. Wir hörten, dass es gute und böse, alte und junge, kranke und gesunde, ja sogar tote und vergessene Wörter gibt. Die Wörter hatten einen König und waren glücklich in diesem Land. All das und vieles mehr erfuhren wir von Freund, und die Zeit wurde uns nie lang.



3. KAPITEL

BUCHHANDLUNG

SCHLAFLIED WAHRHEIT LÜGE

WÖRTERBUCH **KÖNIG** SCHREIBTISCH HAUPTWORT

WIMMERN WORTFAMILIE BÜCHERSTUBE VOLLVERSAMMLUNG

STILLE UNWAHRHEIT GESCHWÄTZ ANMUT SCHEIN STREIT

WORTLOSIGKEIT KICHERN REDEN **LOGOS** KRAFTAUSDRUCK

TÄTIGKEITSWORT LEXIKON GEFÄNGNIS LEITER DISKUSSION

KULTUR JAUCHZEN SCHLOSS DER DICHTER WORTSPIEL FREMDWORT

SCHLEIER SCHOKOLADE **LIEBLINGSWÖRTER** LÜGENSCHMIED

DISKUSSION BRIEF KLOSTER DES SCHWEIGENS ERINNERN GEDANKE GEBET

PLAPPERN FLÜSTERWALD FLUSS DES VERGESSENS FATA MORGANA LÜGENGEBÄUDE

BUCH FLÜSTERN SCHREIBEN SCHLANGE GEBIRGE MENTIRA GEHEIMSPRACHE PARLAMENT

BUCHHANDLUNG SCHLEIER LÜGENLEITER GEPLAPPER **WEISHEIT** JUNGBRUNNEN

WÖRTERBUCH BURG DER LÜGEN HAUPTWORT GUTENACHTGESCHICHTE WIMMERN

LIEBLINGSWORT SONNENSTRAHL SCHWEIGEN NACH HAUSE ANSPRACHE STUMM

UNWAHRHEIT WERBUNG SCHEIN STREIT PLAPPERMÄULCHEN LÜGENPRESSE WORTLOSIGKEIT

KICHERN GEDICHT VERLEUMDUNG KRAFTAUSDRUCK GUTENACHTGEBET BUCHSTABE TÄTIGKEIT

LEXIKON KLUGHEIT ORAKEL GEREDE RECHTSCHREIBUNG SPRACHKULTUR JAUCHZEN

SCHWEIGEKLOSTER ZEITUNG WORTSPIEL KOBOLD FREMDWORT DAHEIM BESCHIMPFUNG

DICHTER BIBLIOTHEK SCHÖNE WORTE VERTRAUEN WORTSCHÖPFUNG SATZ

Wir hatten kein Gefühl dafür, wie lange wir unterwegs waren. Freund war ein treuer Begleiter, der sehr viel zu erzählen wusste. Wir kamen am Jungbrunnen für Wörter vorbei, in den Wörter springen können, wenn sie sich müde fühlen; wir sahen eine graue Siedlung von Hochhäusern, in der unscheinbare Wörter wie „und“ und „nicht“ und „oder“ wohnen.

Wir kamen an einem großen Platz vorbei, dem Stadion der Diskussion. Es sah aus wie ein Fußballplatz bei uns, mit einer Zuschauertribüne und mit Markierungen und die Zuschauer tobten, wir sahen einen Schiedsrichter und zwei Teams mit gelben und mit roten Leibchen, und es sah sehr aufregend aus.

„Hier bekämpfen sich ganze Sätze“, sagte uns Freund, „es ist eine Art Sportplatz, und Ziel ist es, das andere Team mundtot zu machen, es kann recht hart zugehen.“

Dann kamen wir zu einem großen Haus mit vielen Schreibtischen und wichtigen, grauen Männchen mit schwarzen Koffern. „Wörterbuch“ stand auf dem Haus und Freund erklärte uns, dass die Wörter sich hier melden mussten,

um ins Wörterbuch aufgenommen zu werden; Wörter, die nicht im Großen Wörterbuch aufschienen, galten als tot oder vermisst. Und Freund erzählte uns die Geschichte von einem Wort, das verlorengegangen war, dann wieder auftauchte und die größten Schwierigkeiten hatte, als lebendiges Wort anerkannt zu werden.

Da waren noch mehrere dieser großen Häuser, das Land der Wörter wird sorgsam verwaltet. Da wird genau festgelegt, welches Wort welche Rechte und Pflichten hat, welches Wort mit welchem Wort eine Verbindung eingehen kann, das Wort „schön“ kann nicht mit dem Wort „grässlich“ zusammengehen, wie klingt denn das, „grässlich schön“?!

Es war ganz lustig, als wir am Standesamt der Wörter vorbeikamen, da können sich Wörter zu einem neuen Wort zusammenschließen, das wird dann in ein großes Buch eingetragen und ins Große Wörterbuch eingeschrieben. Als wir vorbeikamen, hatten eben die Worte „Flug“ und „Scham“ geheiratet und sich entschlossen, als das

Wort „Flugscham“ durchs Leben zu gehen. So geht das also, dachte ich mir!

Und mir wurde klar, warum wir in der Schule so viel über die Wörter lernen mussten, Grammatik nennt sich das, wie die Wörter zueinanderstehen. Und Freund erklärte mir, dass die verschiedenen Wörter auch ganz verschieden leben; Wörter haben auch Kinder, es gibt Wortfamilien, da wohnen verschiedene Wortarten unter einem Dach, zum Beispiel „Wohnung“, „wohnen“, „bewohnt“, „unbewohnt“, „bewohnbar“, „unbewohnbar“ und so weiter. Und jedes Wort hat seine Verwandten, und jedes Wort hat seine Lieblingsplätze, und eigentlich sind die Wörter ja wie wir. Und im Land der Wörter sieht es eigentlich auch aus wie bei uns.

Immer wieder begegneten wir Wörtern, die uns nach unserer Welt befragten und uns von ihrem Leben erzählten ... Es ist nicht immer einfach, ein Wort zu sein. Ein Wort ist den Menschen ausgeliefert, es wird gedruckt und geschrieben, gesprochen und gesungen, geflüstert und geschrien. Und nicht immer wollen die Menschen



„Die Wörter aus meinem Reich werden immer öfter zurückgedrängt von Wörtern der Lüge, von falschen Wörtern, von Wörtern, die schön klingen, aber das Falsche sagen“, findet Logos, der König der Wörter. Deshalb ruft er alle Wörter heim, in ihr Land, zu einer außerordentlichen Vollversammlung. Wer kann die Wörter dazu bewegen, zu den Menschen zurückzukehren?

ISBN 978-3-7022-3743-1



9 783702 237431

www.tyrolia-verlag.at